

Petra Burgstaller

Erst die Arbeit, dann das Spiel?

Soziokulturelle Projekte im Schulalltag

Es ist möglich Situationen zu schaffen, in denen es unmöglich wird, nicht zu lernen.

Schweizerische Stiftung Pro Juventute (Hg.): „... hier wohnen nicht nur Kinder“. Handeln im öffentlichen Raum. Zürich 2002.

Soziokultur pur.

25 Jahre offene Kinder- und Jugendarbeit in Salzburg

Seit 25 Jahren ist der Verein Spektrum in Salzburg im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig und führt drei Kinder- und Jugendzentren in infrastrukturell und sozial schwachen Stadtteilen der 150.000 Einwohnerstadt. Unterstützt wird die Arbeit der stationären Einrichtungen von der Sozialpädagogischen Familienbetreuung und vom Spielbus. In den Aufgabenbereich der mobilen Achse des Social-Profit-Betriebs Spektrum fällt die regelmäßige Spielplatzbetreuung in fünf Salzburger Stadtteilen, die Publikation von Kinderzeitungen, die Durchführung verschiedenster Projekte (zB Kinderstadt „Mini-Salzburg“, Stadtteil-CD-ROMs) oder die Entwicklung spezieller Spielangebote wie zB dem ibus – das Medienmobil oder dem Umweltfuchs, der Forschungsstation auf Rädern. (Weitere Infos unter www.spektrum.at)

Heute ist der Verein Spektrum (in Kooperation mit der Stadt Salzburg und Partnern aus dem Sozial-, Kultur- und Bildungsbereich) zentraler Impulsgeber bei der kreativen Gestaltung von Jugend-Freizeit-Aktivitäten in der Mozartstadt. Die Angebote manifestierten sich in den letzten Jahren zu einem fixen Bestandteil des städtischen Angebots an Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, aber auch für Familien und SeniorInnen; ein Status, für den der Verein sich intensiv engagiert. Denn nicht immer hat die präventive Arbeit des Verein Spektrum in der Stadt und besonders auch in den Stadtteilen den heutigen Stellenwert genossen.

Vor allem auch die nun schon jahrelange Zusammenarbeit mit den Pflichtschulen in den Stadtteilen Lehen, Taxham und Maxglan und Großprojekte wie zB die Kinderstadt haben die öffentliche Meinung stark verändert und die Anerkennung gesteigert. Von der kontinuierlichen Kooperation profitieren die Schulen wie die Kinder- und Jugendzentren und damit natürlich vor allem die Kinder. Schulklassen besuchen unsere Einrichtungen und erleben an einem Vormittag anstelle des klassischen Unterrichts ein spezielles Programm, produzieren CD-ROMs über ihren Stadtteil, gestalten eine multimediale Ausstellung über Thomas Bernhard fürs Museum oder sind unsere Gäste bei großen Spielfesten. Sie sind eingeladen die Kinderzeitung mitzugestalten, erforschen bei Stadtteilspielen als „Räuberbanden“ ihr unmittelbares Lebensumfeld und erfahren unsere Unterstützung bei der Jubiläumsfeier ihrer Schule. Die Art der Zusammenarbeit hat mittlerweile eine wirklich bemerkenswerte Vielfalt erreicht.

Bunt und originell.

Die Schulhofgestaltung im Salzburger Stadtteil Lehen

Ein lebendiges Beispiel ist der Schulhof der Lehener Volksschulen, der drei Jahre lang von Kindern, LehrerInnen und BetreuerInnen des Verein Spektrum gestaltet wurde und heute stolz sein Trockenbachbett, seine Kräuterschnecke, Wege und Hügel, seinen Baum- und Pflanzenlehrpfad und sein Herzstück, den Schulhofdrachen Felix, präsentiert. Dieses Projekt misst dem Schulhof als wichtige räumliche Ressource für Kinder einen hohen Stellenwert bei. Kinder brauchen Spielräume für ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung;

Orte, die Veränderungen, Entwicklungen und Wachstum zulassen; Orte, die auffordern zum eigenverantwortlichen Handeln und die Entfaltung von Kreativität. Die hohe Nutzerfrequenz in den Pausen stellt ganz besondere Ansprüche an Planung und Gestaltung. Eingebunden waren bei diesem Projekt auch die für Schulhofgestaltung zuständigen Behörden (Gartenamt, Hochbauamt, Schulamt) sowie die gesamte Schulgemeinschaft. Dieses modellhafte Projekt kann als Beispiel und Anreiz für andere Schul- und Pausenräume dienen. Besonders gelungen ist die Umsetzung spielpädagogischer Ziele, allen voran die Gestaltung eines animativen Umfeldes, aber auch weitreichende Mitbestimmungsmöglichkeiten und Eigenaktivität wurden forciert. Prinzipien, die auch beim einem Theaterworkshop mit hörbehinderten Kindern Priorität hatten.

Bühne frei für Kinder!

Schwarzlichttheaterprojekte

Schwarzlichttheaterprojekte eignen sich hervorragend um das Ambiente Schule schnell und unkompliziert in ein richtiges Theater zu verwandeln. Am Beginn des Workshops steht das Kennen lernen der SchülerInnen und BetreuerInnen, freies Ausprobieren und Experimentieren. Eine Schwarzlichttheater-Werkstatt hat den Vorteil auch jüngeren Kindern sehr viel Frei- und Spielraum für eigene Ideen zu lassen: Geschichten werden erfunden und pantomimisch umgesetzt, die Requisiten und Kostüme dazu können selbst gestaltet werden. Je näher der Vorstellungstermin rückt, desto genauer identifizieren sich die Kinder mit bestimmten Figuren und erhalten somit ihre ganz spezielle Aufgabe in ihrem Schwarzlichttheaterstück. Eines der Ziele – die Aufführung – muss natürlich immer im Auge behalten werden.

30 Kinder aus vier verschiedenen Klassen des Landesinstitut für Hörbehinderte waren bei ihrem Schultheaterprojekt die Stars. Innerhalb von drei Workshoptagen wurde eine ganze Reihe von Bildsequenzen erarbeitet, die die Kinder präsentierten. Der besondere Reiz dieses Projektes bestand darin, dass sowohl in der Probephase als auch während der Vorstellung vieles in die Gebärdensprache übersetzt wurde.

Vorbereitet wurde eine magische Show, die alle staunen lässt: Mit dem Körper Geschichten erzählen, Gespenster, die durch die Luft fliegen, weiße Socken, die über die Bühne laufen, ein leuchtend roter Mund, der drauf los plappert, fliegende grüne und violette Haare, dazu fetzige Musik... Das Schwarzlichttheaterprojekt steht für die gelungene Suche nach künstlerischen Formen, die im schulischen Rahmen beeindruckend umgesetzt werden können und für die jungen SchauspielerInnen zu einem ganz besonderen Erlebnis wurde.

Wie aus dem Bestseller der Literaturgeschichte ein Kinokassenschlager wird Film- und Videoprojekte im Klassenzimmer

Wenn man an Bibelverfilmungen denkt, dann erscheint vor dem inneren Auge ein monströses Machwerk, das drei Stunden Laufzeit nicht unterschreiten darf. Viel Gewalt, Blut und Tod sind vor allem bei den Geschichten aus dem alten Testament immer noch Garant für einen gewissen Publikumserfolg. Die 4. Klasse eines Salzburger Gymnasiums nahm die Herausforderung an, den ganz Großen nachzueifern. Die Jugendlichen taten dies sehr engagiert und vor allem mit dem nötigen Abstand zum Sujet. Sie versuchten das neue Testament und somit die Geschichten Jesus in eine Form zu bringen, die ihren Ansprüchen und Vorstellungen Rechnung trägt, in eine Form, die Jugendliche ins Kino locken würde. Beim Workshop, der auch eine Einführung in Kameraarbeit und Schnitt beinhaltete, wurden Themen festgelegt, Genres gewählt, Drehbücher geschrieben. Der Umgang mit der Kamera ermöglichte einen neuen Zugang zum „Wort Gottes“. Beim Nachstellen der Szenen mussten die Jugendlichen sich in Personen, die sie verkörperten, hineinversetzen und gleichzeitig dem Medium Video gerecht werden. Andere wählten die Darstellung der Bibelerzählungen in Form eines Trickfilms, in dem aus Plastilin zum Leben erweckte Figuren die HauptdarstellerInnen waren. Die Freiheit in der Wahl des Genres und in der inhaltlichen Aufbereitung war ein klar formuliertes Ziel, was nicht zuletzt durch den Input der Spektrum-BetreuerInnen und die damit verbundene Auflösung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses möglich wurde.

Die Unterstützung bei der Aufarbeitung des historischen Materials, die Beratung von ExpertInnen aus dem Bereich Film und Medienpädagogik und die Bereitstellung der technischen Infrastruktur hat Ergebnisse ermöglicht, die sich wirklich sehen lassen können. Beim Salzburger Jugendfilm- und Videofestival Klappe 3/03 wurden einige Beispiele aus diesem Projekt im Kino gezeigt.

Literatur

Furtner-Kallmünzer, Maria/Hössl, Alfred/Janke, Dirk/Kellermann, Doris/Lipski, Jens: In der Freizeit für das Leben lernen. Eine Studie zu den Interessen von Schulkindern. München: DJI Verlag 2002.

Heitger, M.: Lebensbegleitendes Lernen als Bedrohung? In: Die Presse. Unabhängige Tageszeitung für Österreich vom 14. 2. 1996, Wien, 2.

Lindner, Werner/Thole, Werner/Weber, Jochen (Hg.): Kinder- und Jugendarbeit als Bildungsprojekt. Opladen: Leske + Budrich 2003.

Moser, Heinz/Müller, Emanuell/Wettstein, Heinz/Willener Alex: Soziokulturelle Animation. Grundfragen, Grundlagen, Grundsätze. Luzern: Lambertus 1999.

Nimmervoll, Lisa: Ein Ort zum Lernen und Lärmen. In: Der Standard. Österreichs unabhängige Tageszeitung vom 29. 11. 2003, Wien, 8.

Rauschenbach, Thomas/Düx, Wiebken/Sass, Erich (Hg.): Kinder- und Jugendarbeit – Wege in die Zukunft. Gesellschaftliche Entwicklungen und fachliche Herausforderungen. Weinheim, München: Juventa 2003.

Peter Zellmann: Pädagogik der Freizeit & Schule. In: Popp, Reinhold/Schwab, Marianne (Hg.): Pädagogik der Freizeit. Baltmannsweiler 2003, 44-64.

Internet

http://bildungplus.forum-bildung.de/templates_text/imfokus_inhalt.php?artid=220

<http://www.pisa-austria.at/>